



Stift Zwettl – das Clairvaux des Waldviertels

Seit 875 Jahren wirken Zisterzienser im Waldviertel, gehen ihren Weg der klösterlichen Gottsuche und übernahmen zugleich bedeutende Aufgaben für die Region und ihre Menschen. Am 8. August ist das Stift Zwettl Ziel der Exkursion der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten und des Katholischen Bildungswerks im „Jahr der Orden“.

Nur 25 Jahre nachdem der heilige Bernhard von Clairvaux mit 30 Gefährten an die Pforten des Klosters in Citeaux geklopft hatte und mit seinem Eintritt einen Aufstieg des jungen Ordens der Zisterzienser einleitete, der seinesgleichen in der Geschichte des Mönchtums sucht, wurde das Stift Zwettl gegründet. Der Name Zwettl kommt vom slawischen „svetla“ und bedeutet „Lichtung“.

Auf Latein wurde er mit „claravallis“ übersetzt, genau der Name, den auch die Gründung des heiligen Bernhard im burgundischen Clairvaux, dem „hellen Tal“, trug.

Wie kamen die Mönche des jungen Ordens nun so rasch in den rauen Nordwald? Markgraf Leopold III., der Heilige, der Gründer der Stifte Klosterneuburg, Heiligenkreuz und Kleinmariazell, hatte seinen Sohn Otto, den späteren Bischof von Freising, zum Studium nach Frankreich geschickt, wo er den Orden der Zisterzienser in der Abtei Morimond kennen lernte, wo er auch eintrat und Abt wurde. Von ihm kam wohl die Anregung, der Vater solle den Reformorden der Zisterzienser auch in seine Mark holen. 1133 kamen Mönche aus Morimond nach Heiligenkreuz

und schon im Advent 1137 brachen zwölf Heiligenkreuzer Mönche in den „Nortwald“ auf, um hier ein Kloster zu errichten. Am Neujahrstag 1138 begann in Zwettl das klösterliche Leben.

Hadmar I. von Kuenring schenkte den Zwettler Mönchen waldreiches Land an einer nach Böhmen führenden Straße. An einer Schlinge des Kamps errichteten sie in abgeschiedener Lage ihr Kloster. 1159 wurde die erste Kirche ge-

weiht. Weitere Stiftungen der Kuenringer und anderer Adelige führten bald zu einer Blüte der Gründung. Mitte des 14. Jahrhunderts zählte man in Zwettl 72 Mönche und 27 Laienbrüder. In dieser Zeit begann man auch mit dem Bau der mächtigen gotischen Kirche, heute das zweitgrößte Gotteshaus in der Diözese St. Pölten mit beeindruckenden 70 Metern Länge, 20 Metern Breite und einer Höhe von 22 Metern.

Auf diesen ersten Höhepunkt in der Stiftsgeschichte folgt der Beginn einer Periode des Niedergangs. Eingeleitet durch Pest und andere Seuchen und durch einen Rückgang des Ordensnachwuchses, da für viele junge Männer nun die neuen Bettelorden in den Städten attraktiv geworden waren. 1427 schließlich legten die



Hussiten bei ihren Einfällen Teile von Kirche und Kloster in Schutt und Asche. Die nachfolgenden Äbte versuchten trotz aller Rückschläge das Erbe zu erhalten, den Kirchenbau weiterzuführen und die Schäden auszubessern.

Einen weiteren Tiefpunkt brachte die Reformationszeit, in der nur mehr drei Mönche im Kloster lebten. Doch mit der Gegenreformation gelang ein neuer Aufbruch. Baulich kam es zu einer Umgestaltung der Klosteranlage und der quadratische Abteihof wurde errichtet. Abt Melchior von Zaunag († 1747) konnte den Kirchenbau vollenden und die Bibliothek errichten. Er ließ auch den mächtigen spätbarocken Turm durch Joseph Munggenast erbauen, an dessen Spitze weithin sichtbar die vergoldete Figur des auferstandenen Erlösers in der Sonne leuchtet.

In der Zeit des Josephinismus kam es zu einer Verflachung des monastischen Lebens, gleichzeitig mussten neue Aufgaben in der Pfarrseelsorge übernommen werden. Im 20. Jahrhundert brachten die beiden Weltkriege schwere wirtschaftliche Belastungen, eine besondere Bürde stellte die Errichtung des Truppenübungsplatzes dar, dessen Grenzen bis knapp vor die Tore des Stiftes reichen.

Seit 1996 steht Abt Wolfgang Wiedermann an der Spitze der Mönchsgemeinschaft von Stift Zwettl, 2007 wurde er auch zum Abtpräses der österreichischen Zisterzienserkongre-

gation gewählt. Er und seine Mitbrüder standen vor zehn Jahren nach dem Offenbarwerden gravierender Schäden in der Stiftskirche vor der unaufschiebbaren Aufgabe einer Generalrenovierung von Kirche und Kloster, die in den Jahren 2007 bis 2013 unter Mithilfe von Diözese, Land, Bund, Stadtgemeinde und nicht zuletzt eines Fördervereins bewältigt werden konnte. Rechtzeitig zu Feier des 875-Jahresjubiläums am 15. September 2013 konnte der Abschluss der größten Renovierungsaktion seit der Barockzeit begangen werden.

Die wichtigste wirtschaftliche Grundlage des Stiftes stellt heute die Forstwirtschaft dar. Die Wälder liegen in einem Umkreis von rund 15 Kilometern um das Stift. Dazu kommt die Fischzucht auf 90 Hektar Teichfläche, deren Tradition bis in die Gründungszeit des Klosters zurückreicht. Verpachtet sind die Landwirtschaft und das Weingut Gobelsburg. Durch den Ausbau von Wohnungen für Zweitwohnsitzer in Nebengebäuden des Stiftes und die Einmietung von zwei Arztpraxen gibt es neuerdings auch Einnahmen aus der Immobilienverwaltung.

Seelsorge, Bildung und Kultur

19 Mitglieder zählt derzeit der Zwettler Konvent. 14 Pfarren sind dem Stift inkorporiert, zwei davon liegen in der Erzdiözese Wien. Die Seelsorge in diesen Pfarren sowie in drei weiteren

mitbetreuten Pfarrgemeinden und die Mitarbeit in der Krankenhausseelsorge in Zwettl gehören zu Hauptaufgaben der Patres. Dazu kommt das Engagement im Exerzitien- und Bildungsbereich. Stift Zwettl ist Träger des ältesten Bildungshauses in der Diözese, das im vergangenen Jahr sein 90-jähriges Bestehen feiern konnte. Rund 6.000 Besucher bei 219 Veranstaltungen zählte man im vergangenen Jahr.

Seit 1989 ist das Stift auch Träger einer katholischen Privatschule, der Höheren Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft in Altenmarkt im Yspertal mit über 400 Schülerinnen und Schülern.

Vom Stift gehen auch zahlreiche kulturelle Aktivitäten und Initiativen aus. Die lange Tradition der Sängerknaben wird von einem Knabenchor weitergeführt. Daneben wurden im vergangenen Jahr zwei weitere Chöre gegründet: der „Stiftskirchenchor“ und der Mädchenchor „Puellae Clara Vallis“.

Einen musikalischen Höhepunkt bilden die jedes Jahr Ende Juni/Anfang Juli stattfindenden „Internationalen Konzerttage Stift Zwettl“. „Star“ dieser Konzerttage ist die von Johann Ignaz Egedacher 1731 vollendete Orgel auf der Westempore der Stiftskirche. Sie zählt drei Manuale und 35 Register und wurde bei einer Restaurierung in den 1980-er Jahren in ihren Originalzustand rückgeführt. Wessely

Bilder von links im Uhrzeigersinn:

Blick zur Westempore der Stiftskirche mit der von Ignaz Egedacher 1731 gebauten Orgel.

Foto: Stift Zwettl/Schewig Fotodesign

Das Stift Zwettl von Süden gesehen. Der mächtige Turm stammt aus der Barockzeit.

Foto: Lianem – Fotolia.com

Mitglieder des Zwettler Konvents mit Abt Wolfgang Wiedermann (4. von links).

Foto: Stift Zwettl

Einen musikalischen Höhepunkt stellen die von Prof. Ludwig Güttler geleiteten „Internationalen Konzerttage“ dar.

Foto: Stift Zwettl